

PANORAMA Nr. 682 vom 24.04.2007**Party statt Parlament – Wie faule Abgeordnete sich vor der Arbeit drücken**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Bei dem nun folgenden Beitrag kann man auf den Gedanken kommen, er sei irgendwie populistisch. Ein Film über faule Politiker. Klar, eigentlich ein bisschen billig. Denn natürlich wissen wir, dass die allermeisten Abgeordneten irrsinnig viel arbeiten. Aber da stießen wir auf diesen herrlichen Fall des Grafen von Bismarck. Sie wissen schon – Adel verpflichtet und so. Eben nicht. Und dann fanden wir noch einen Fall und noch einen. Und dann musste Panorama nicht mal als Ankläger auftreten. Sondern diesmal zerfleischten sich die Parteikollegen ganz von selbst. Hätten wir Ihnen das vorenthalten sollen? Eben! Deshalb jetzt also Tamara Anthony und Volker Steinhoff über arbeitsscheue Abgeordnete.“

Carl-Eduard von Bismarck, Fürstenspross und – offiziell – Bundestagsabgeordneter. Anfang dieser Woche, Arbeitsgruppentreffen der CDU in Berlin. Eingeteilt für die Sitzung ist auch von Bismarck.

PANORAMA:

„Wir sind auf der Suche nach Herrn von Bismarck“

O-TON

CDUler :

„Weiß auch nicht, wo der steckt.“

PANORAMA:

“Haben Sie ihn denn vor kurzem gesehen?“

Vielleicht ist er zu Hause im Wahlkreis. Hier müsste der Graf zu finden sein – im Schloss der berühmten Bismarcks, in der Nähe von Hamburg. Hinter dem Schloss ein Verwaltungsgebäude. Die offizielle Adresse des staatlich subventionierten Wahlkreisbüros von Bismarck. Allerdings weist hier nichts auf die Existenz eines Wahlkreisbüros hin, und der Abgeordnete ist auch nicht da. Seine Wähler sind ihm offenbar egal, und selbst seine eigene Partei fühlt sich von ihm nicht ernst genommen. Nun gärt der Unmut in der CDU.

PANORAMA:

„Wer hat ihn den zuletzt leibhaftig gesehen? Wann war das?“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Das war bestimmt 2004.“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Auch sein Büro ist nicht erreichbar gewesen. Da sind E-Mails an sein Büro gekommen, die sind nicht beantwortet worden.“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Aus meiner Sicht lebt Herr von Bismarck von seinem Namen, von seinen Vorfahren. Und bekannt ist: Tüchtigkeit, aber auch Intelligenz und alles andere ist leider nicht vererbbar.“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Wir haben über zwei Jahre still gehalten aus Parteiloyalität und haben das nicht an die Öffentlichkeit gebracht, was wir alle bereits wussten. Aber jetzt ist das Maß voll.“

Für Interviews steht der einstige Hoffnungsträger der CDU nicht mehr zur Verfügung. Seine Entschuldigung für alles: Krankheit, angeblich ein Rückenleiden.

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Wenn es stimmt, was ich vor zwei Tagen gehört habe, dass er sich vor wenigen Tagen eine Harley Davidson gekauft hat und damit durch den Kreis Lauenburg düst, dann muss man eigentlich sagen, er ist präsent. Wenn er nachmittags an einer Sitzung nicht teilnimmt und abends bei einer offiziellen gesellschaftlichen Veranstaltung in Berlin auftritt, dann sind alle Begründungen, ‚ich bin krank‘ oder wie auch immer, nicht richtig.“

Und tatsächlich – der Abgeordnete vor wenigen Wochen bei einer Feier. Der demokratisch gewählte Partygänger ist sicher ein Extremfall – aber er ist nicht das einzige schwarze Schaf im Bundestag.

O-TON

Prof. Hans Herbert von Arnim,

Verwaltungswissenschaften:

„Es gibt viele Abgeordnete, die ihr Mandat sträflich vernachlässigen, einige sind einfach faul, andere stellen ihren privaten Beruf in den Vordergrund.“

Er leidet unter dem schlechten Ruf, den andere Parlamentarier verschuldet haben: Martin Gerster, Bundestagsabgeordneter. Gerster gehört zur großen Mehrheit der Bundestagsabgeordneten, die hart arbeiten und auch nicht vor den undankbaren Besuchen im Wahlkreis zurückschrecken.

O-TON

Martin Gerster,

SPD-Bundestagsabgeordneter:

„Ich finde es natürlich nicht gut, wenn es da Kollegen gibt, die sich natürlich ausschließlich in Berlin herumtreiben und gegebenenfalls nur gucken, wie geht es in der eigenen Karriere weiter. Den Wahlkreis vergessen, den Menschen vor Ort vergessen, ich glaube, das trägt auch zu Politikverdrossenheit bei.“

Wie viel arbeiten unsere Abgeordneten wirklich? Diese Frage untersucht eine Organisation namens „Abgeordnetenwatch“ in Hamburg. Eine der Methoden: E-Mails von Bürgern werden über die eigene Internet-Seite an die Parlamentarier weitergeleitet, die Antworten dann elektronisch gezählt.

O-TON

Gregor Hackmack,

Abgeordnetenwatch:

„Also, die weit überwiegende Mehrzahl von Abgeordneten über 500 haben schon mal Fragen beantwortet auf der Website von Abgeordnetenwatch. Es gibt aber auch knapp 100 Abgeordnete, die noch nie eine Anfrage beantwortet haben.“

Er gehört zu den knapp 100 Abgeordneten, die seit der Wahl nicht antworten: Christian Freiherr von Stetten. In seinem Wahlkreis in Baden-Württemberg besuchen wir einen der Fragesteller:

O-TON

Tom Hoferick,

Fragesteller aus Crailsheim:

„Ich habe Herrn von Stetten gefragt, was er in der Vergangenheit für den Erhalt des Eisenbahnverkehrs in Crailsheim getan hat und was er in der Zukunft dafür tun wird, weil einige Verbindungen seit Dezember eingestellt sind.“

PANORAMA:

„Und was hat er geantwortet?“

O-TON

Tom Hoferick:

„Also, ich habe im Dezember gefragt und bis heute hat er mir leider noch nicht geantwortet.“

Keine Antwort? Freiherr von Stetten bestreitet das.

PANORAMA:

„Nach einer Auswertung von Abgeordnetenwatch beantworten Sie keine Bürgeranfragen, die weitergeleitet worden sind.“

O-TON

Christian Freiherr von Stetten,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Da hat mich schon mal einer angerufen, glaube ich.“

PANORAMA:

„Warum beantworten Sie die Anfragen nicht?“

O-TON

Christian Freiherr von Stetten,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Jeder Bürger, der praktisch eine Anfrage stellt, kriegt die von mir.“

Eine überraschende Behauptung. Demnach wären die Fragen bei von Stetten also nie angekommen.

O-TON

Gregor Hackmack,

Abgeordnetenwatch:

„Das überzeugt mich ganz und gar nicht, weil Herr von Stetten vor der Bundestagswahl alle Anfragen, die wir ihm geschickt haben – 14 an der Zahl – auch beantwortet hat und nach der Bundestagswahl auf Abgeordnetenwatch auf einmal nicht mehr antwortet.“

Die Heimat des wenig auskunftsfreudigen Abgeordneten von Stetten: „Schloss Stetten“. Auch er hat sein Wahlkreisbüro im Schloss untergebracht, nicht gerade bürgernah. Wieso

fehlt ihm offenbar die Zeit, seinen Bürgern zu antworten? Einer der Bürger hatte so eine Ahnung.

O-TON

Ralf Garmatter,
Fragesteller Kirchberg:

„Ich wollte von ihm ganz konkret wissen, an wie vielen Firmen er beteiligt ist, in wie vielen Firmen er Geschäftsführer ist und bei wie vielen Firmen er Prokurist ist und dergleichen mehr, um zu wissen, ob er schwerpunktmäßig sein Amt als Abgeordneter ausübt oder ob er verstärkt für seine Firmen tätig ist.“

PANORAMA:

„Und was hat er geantwortet?“

O-TON

Ralf Garmatter,
Fragesteller Kirchberg:

„Gar nichts.“

PANORAMA hat recherchiert: der Name des Abgeordneten taucht bei mindestens 10 Firmen auf – mal als Teilhaber, mal als Geschäftsführer, mal als Aufsichtsratsvorsitzender. Freiherr von Stetten hat offenbar reichlich zu tun. Von Stetten will uns kein Interview geben. So können wir ihn auch nicht nach seinen Nebentätigkeiten fragen. Fast 100 Abgeordnete haben seit der Wahl noch nie eine der weitergeleiteten Bürgeranfragen von Abgeordnetenwatch beantwortet. Wir fragen bei ihnen nach warum.

O-TON

Kurt Rossmannith,
CSU-Bundestagsabgeordneter:

„Das weiß ich nicht, ich habe wahrscheinlich keine gekriegt. Dann muss mir dieses Abgeordnetenwatch dies sagen, was ich nicht beantwortet habe. Es kann ja mal was übersehen worden sein. Aber das kann schlicht nicht sein.“

O-TON

Kurt Bodewig,
SPD-Bundestagsabgeordneter:

„Ich habe nichts gegen Abgeordnetenwatch, ich finde das eine gute Einrichtung, es bot sich zeitlich nur nicht an.“

O-TON

Laurenz Meyer,
CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Ich habe das also in den Wahlkampfzeiten gemacht und jetzt waren also, habe ich gesehen, zwei, drei Fragen, die offen sind, ja.“

PANORAMA:

„Im Wahlkampf haben Sie geantwortet und seit der Wahl nicht mehr. Warum?“

O-TON

Laurenz Meyer,
CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Das ist ja eine ganz einfache Sache: Ich habe gar nicht gewusst, dass die noch weiter gemacht haben, hat mir auch niemand gesagt.“

„Keine Ahnung, nie angekommen“ - komisch nur, dass die Befragten vor der Wahl Anfragen an die gleiche Adresse durchaus beantworteten. Aber gewählt ist nun mal gewählt. Nach der Wahl ist nichts mehr zu machen – selbst die eigene Partei ist in einem Extremfall wie von Bismarck ziemlich machtlos. Christdemokraten im eigenen Wahlkreis würden den früher so schillernden Partygänger nun am liebsten loswerden.

PANORAMA:

„Können Sie etwas tun, um ihn zum Arbeiten zu bringen?“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Nein. Man kann ihn nur veranlassen zurückzutreten. Aber die Möglichkeit gibt es nicht.“

O-TON

Mitglied

Seniorenunion CDU Ahrensburg:

„Ich fürchte, der Mann kann gar nicht arbeiten. Der ist einfach gewählt worden aufgrund seines Namens und nun ist er da. Und er bringt's nicht.“

Bericht: Tamara Anthony, Volker Steinhoff

Schnitt: Petra Dosenbach